Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 34 (1941)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Unfallverhütung und Gesundheitspflege im Bergwerk

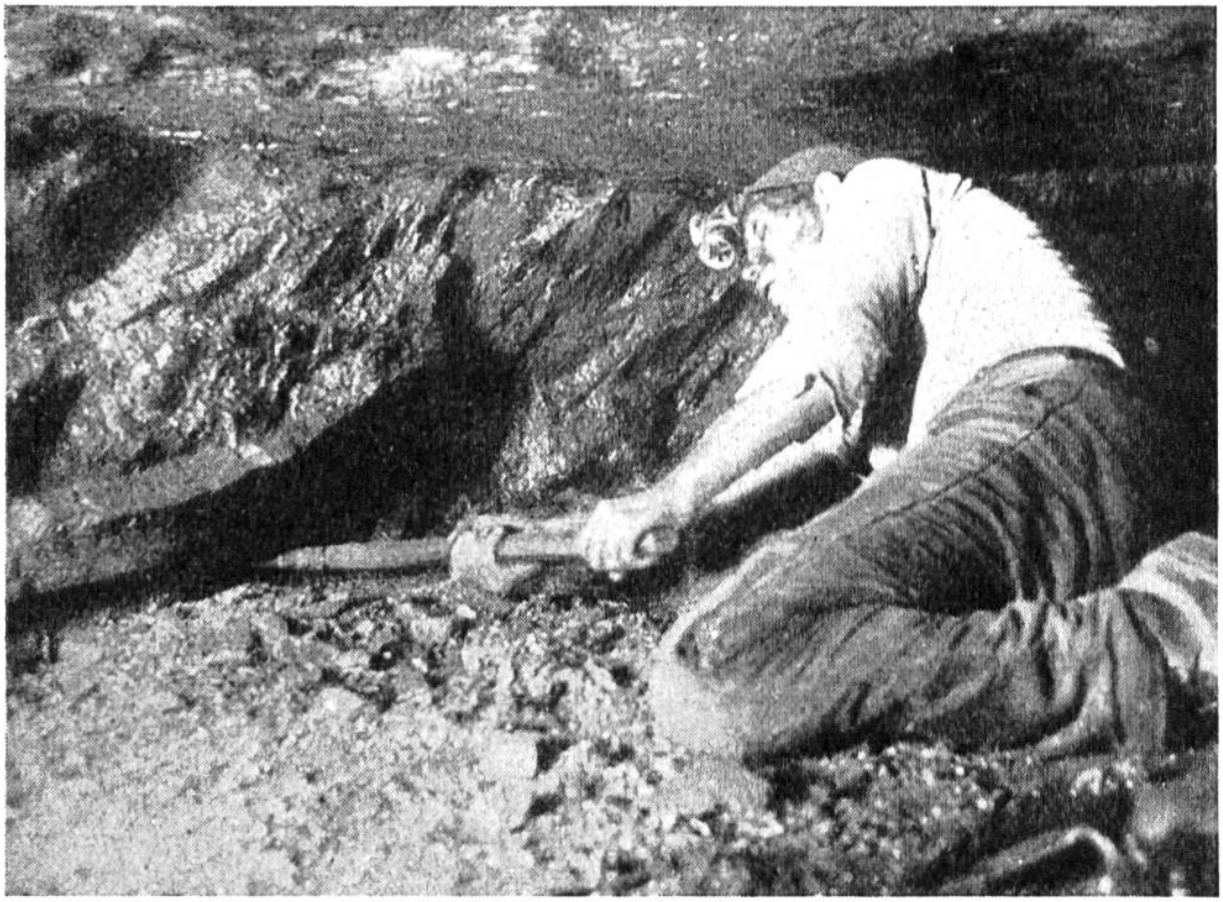
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mühselige Arbeit im Kohlenbergwerk. In halb liegender Stellung löst der Bergmann das Gestein. An der Stirne trägt er das „Geleucht", eine lichtspendende Acetylenlampe.

UNFALLVERHÜTUNG UND GESUNDHEITSPFLEGE IM BERGWERK.

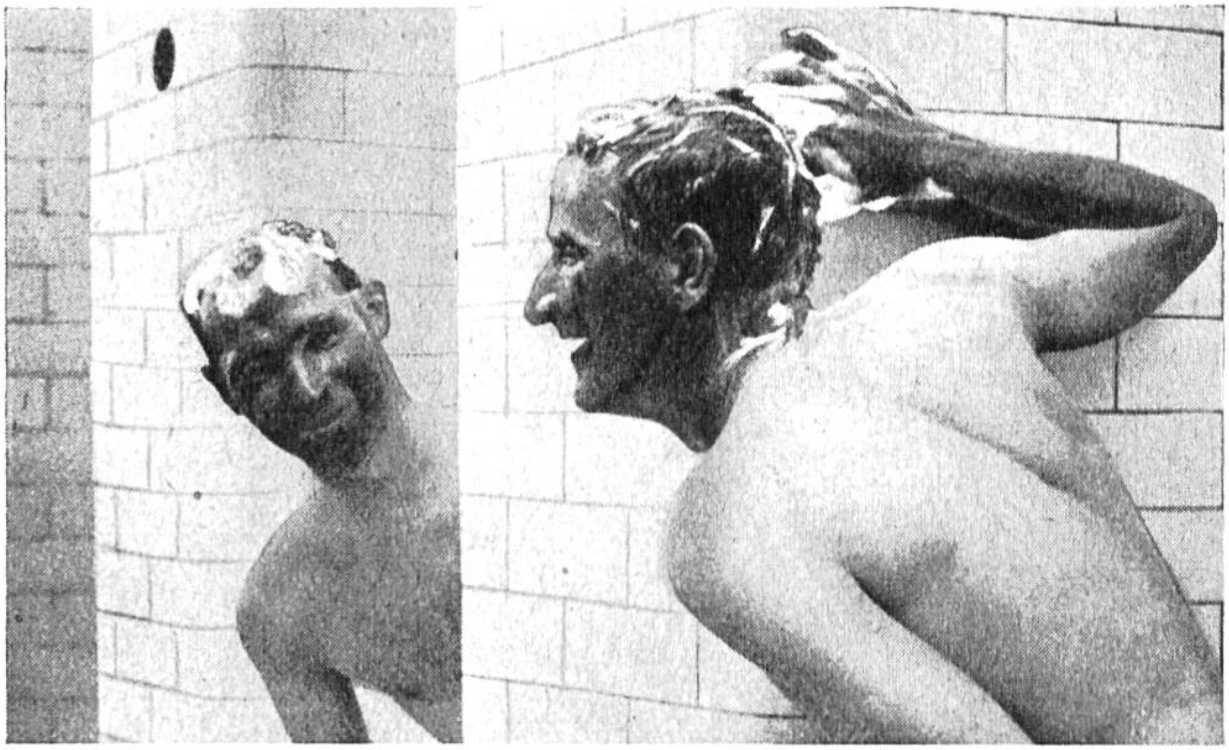
Der Bergmann ist Gefahren ausgesetzt, die andern Arbeitern nicht oder nur selten drohen. Früher galt der Beruf der Bergleute als der gefährlichste von allen. Dank vorgeschriebener oder freiwillig getroffener Schutzmassnahmen ist die Minenarbeit nicht nur menschenwürdiger, sondern auch sicherer geworden. Ein Vergleich mit andern Berufsarten zeigt das; von je 1000 Arbeitern erlitten im Verlaufe eines Jahres Unfälle: Fuhrleute 26, Bauarbeiter 17, Arbeiter in Mühlen 16, Bergleute 15. Der Durchschnitt bei allen gewerblichen Berufen betrug in der gleichen Zeit 9 Unfälle auf 1000 Arbeiter.

Die grössten Gefahren für den Bergmann sind der Steinschlag und das Einstürzen von Schachtgängen. Durch das Einfallen eines „Stollens" wird oft einer grossen Anzahl von

Verheerende Wirkung einer Schlagwetter-Explosion in einer Kohlengrube. Selbst über der Mine gelegene Gebäulichkeiten sind zerstört worden; der Maschinenturm über dem Aufzugsschacht ist umgestürzt.

Bergleuten jeder Ausgang verschüttet; sie sind Gefangene im Innern des Berges. Die Rettung ist schwer und gefahrvoll. Beim Vortreiben eines neuen Stollens rutschen an Einbruchstellen leicht immer neue Gesteinsmassen nach. Der für solche Fälle besonders geschulten Rettungsmannschaft gilt es als Ehrensache alles daran zu setzen, um die verschütteten oder eingeschlossenen Kameraden zu retten. Das Einstürzen von Stollen kommt heute weniger oft vor als früher, weil die Gänge besser ausgemauert oder ausgezimmert werden, damit sie dem oft gewaltigen „Gebirgsdruck" standhalten können.

Eine weitere grosse Gefahr bilden in vielen Bergwerken die „Schlagwetter", die explosive Entzündung von eingedrungenen Gasen oder der in der Luft herumwirbelnden, feinen Kohlenstäubchen. 70% aller Schlagwetter werden immer noch durch die Grubenlampen ausgelöst. Das die Flamme



Zwei englische Minenarbeiter benützen nach des Tages schwerer Arbeit zum ersten Male den neugeschaffenen, modernen Duschraum. Sie sind glücklich. Ihr sonst nach dem harten Tagewerk ernstes Bergmannsgesicht leuchtet vor Freude. „Fast zu vornehm" ist ihnen das alles.

der Lampe umschliessende, enge Drahtgeflecht bietet guten, aber nicht ausreichenden Schutz; bei unvorsichtigem Öffnen oder Schräghalten der Lampe kann die Entzündung trotzdem erfolgen. Die beste Abwehr wurde erreicht durch fortwährende Entlüftung (Luftschächte und Ventilatoren) und besonders durch die Einführung des elektrischen Lichtes. Die Staubentwicklung ist auch wirksam bekämpft worden: durch Berieselung und den maschinellen Abbau des Gesteins, statt des Sprengens. Diese Verbesserungen bewahren die Arbeiter auch vor einer früher häufigen Lungenerkrankung infolge Einatmens von Kohlenstaub.

In jedem modernen Bergwerk gibt es heute vorzüglich ausgerüstete Unfallstationen, die unter ärztlicher Aufsicht stehen. Für die Erholung von der schweren Arbeit ist durch verbesserte Wasch- und Duscheinrichtungen gesorgt worden. Kehrt der Bergmann, geschwärzt und ermattet, ans Tageslicht empor, so steht ihm ein eigenes Waschbecken mit Seife, Bürste und Handtuch zur Verfügung. Vom Umkleideraum kehrt er dann sauber und erfrischt zu den Seinen zurück.

Verhütung von Lungen- und Augenkrankheiten, infolge von Kohlenstaub, durch Tragen einer Maske. Nach einem von Ärzten geleiteten Versuch hat der hier abgebildete Mann seine Maske abgenommen. Die Aufnahme zeigt, wie gut Augen, Nase und Mund vor Staub bewahrt blieben. Der Hals war durch ein umgewundenes Tuch geschützt.

All die genannten Neuerungen sind eine erfreuliche, wohlverdiente Fürsorge; die meist sehr kostspieligen Einrichtungen lohnen sich zudem auch für die arbeitgebenden Minengesellschaften. Die Unfall- und Krankheitskosten sind geringer, die Mannschaft ist arbeitsfreudiger und leistungsfähiger.

Eine riesige **Kohlenverlade-Anlage** besitzt die Hafenstadt Norfolk in Virginia (USA). Dort, wo der James-River seeartig in den Atlantischen Ozean mündet, steht ein mächtiger Kran, der stündlich 2000 Tonnen Kohle aus den Eisenbahnwagen ins Schiff ladet. Er arbeitet zudem so sanft, dass kein Stück Kohle zerbricht. Im dortigen Rangierbahnhof warten bis 5000 Eisenbahnwagen auf die Verladung der von ihnen hergebrachten Waren. Da sowohl in den Schiffen wie in den Eisenbahnwagen Millionenwerte an Kapital angelegt sind, bedeutet jede Minute Umladeverzögerung einen riesigen Verlust, deshalb machen sich selbst sehr kostspielige Verladeanlagen bald bezahlt.